

DAS LETZTE WORT

Halters Sprachkritik

*Standhafte
Zinnfiguren*

Die Freiburger Zinnfigurenklause zeigt mit 9000 Mann und einem rührigen Verein die Freiheitskämpfe des „großen alemannischen Kulturvolks“ von der Schlacht bei Sempach (1386) bis zur Revolution von 1848. Das Freiburger Archiv Soziale Bewegungen (ASB) dokumentiert die Protestgeschichte von den Fahrpreiskämpfen am Bertoldsbrunnen (1968) bis zur Kissenschlacht auf dem Augustinerplatz (2008). Seit der Pensionierung des Zinngenerals Andreas Müller wächst nun unter dialektischen Kämpfen zusammen, was zusammengehört: Bauernkrieg und Häuserkampf, Hexenverfolgung und Frauenbewegung, kleine und große Freiheitskämpfer, alte und neue Medien, Kopf und Hand, das linke „Gedächtnis der Region“ und die Bastler vom Spielzeugmuseum. Volkmar Vogt, ASB-Leiter und nun auch kommissarischer Klausner, will den Zusammenprall zweier Kulturen diplomatisch abfedern. Aber warum so zaghaft? Warum nicht die großen sozialen Bewegungen von Wyhl bis Dreisameck in Zinn gießen und den Einzug Dieter Salomons ins Rathaus auf einem kolossalen Diorama festhalten? Groß denken, lokal handeln: Der Europa-Park bei Wyhl vertrüge auch noch eine spektakuläre Stunt-Show „Nai hanmer g'sait – Die Anti-KKW-Bewegung“. Wenn die Zinnfigurenklause 1992 die Belagerung Freiburg durch aufständische Bauern mit 300 Akteuren auf dem Augustinerplatz nachspielen konnte, wird die Volksfront von ASB und Klause ja wohl wenigstens noch die Pfingstrandale von 1987 hinkriegen, vielleicht mit Grünen-Stadträtinnen, die sich am Lagerfeuer der Geschichte wärmen, als Statistinnen. Zinnsoldaten, erklärt Meyers Konversationslexikon 1902, stärken den „kriegerischen Geist der Jugend“. Außerdem: Das ASB will die „Protestgeschichte durch Digitalisierung vor dem Verfall bewahren“. Aber Marmor, Stein, Papier und DVD bricht, nur Zinnsoldaten sind standhaft. Revolutionäre in einem schummrigen Turmverlies einzusperren, mag museumspädagogisch und politisch überholt sein. Aber hundert Zinnfiguren sind haltbarer, plastischer und mitreißender als 100 000 K-Gruppen-Flugblätter und frühe Radio-Dreyeckland-Tonbänder. Und vielleicht kann man die Klause ja behutsam modernisieren, etwa mit Playmobilfiguren und einer Lego-Bullenburg. *Martin Halter*